


Thomas Erne

Der BSG-Chef erklärt, warum seine Schiffe im Herbst nicht öfter fahren

KANTON SOLOTHURN 21

Remo Bill

Warum sich der Architekt über die Hochhaussanierung aufregt

GRENCHEN 24

Christina Liebherr

Ihre Familie ist sieben Milliarden Euro schwer

WIRTSCHAFT 10

Wenn Söhne und Töchter ihre Eltern verprügeln

Kontrollverlust Immer mehr Eltern suchen Hilfe und Beratung - trotz Schamgefühlen

VON BARBARA INGLIN

Beim Elternnotruf melden sich fast täglich Eltern, die von ihrem Nachwuchs bedroht werden. Meist handelt es sich bei den «Kindern» um Teenager oder junge Erwachsene. Letztes Jahr gab es 323 Beratungen, sieben Jahre davor waren es 132. Rainer Kreuzheck vom Elternnotruf begründet den Anstieg vor

allem damit, dass sich die Verzweifelten immer öfter trauen, Hilfe zu holen. Das sei ein erster, wichtiger Schritt.

Obwohl laut diversen Studien Elternmisshandlung in jeder zehnten Familie vorkommt, hört man in der Öffentlichkeit kaum davon. Kein Wunder: «Die Betroffenen schämen sich unglaublich», sagt Kreuzheck. Denn sie haben ihre Schützlinge - die schimpfen, provozie-

ren, tyrannisieren und gar schlagen - nicht im Griff. In diesen Familien hat sich die Hierarchie umgedreht: Das Kind ist der Boss, die Eltern fühlen sich an die Wand gedrängt. Manchen Sprösslingen wurden zu wenig Grenzen gesetzt, manchen wurden mit Gewalt zu viele gesetzt.

Ist die Situation einmal ausser Kontrolle, ist es für Eltern schwierig, die verlorene Autorität zurückzuerlangen.

Kreuzheck weiss: «Es gibt keine einfache, schnelle Lösung. Es braucht Kraft und Ausdauer.»

Kinder brauchen Eltern, die Stärke zeigen. Stärke, nicht Macht. Um wieder eine positive Beziehung zu ihren Kindern aufbauen zu können, benötigen Eltern auch Unterstützung, zum Beispiel von Freunden, Verwandten oder von Beratern. **SEITE 4**

KOMMENTAR
Erdogan muss Farbe bekennen

Es wird vermutlich nur noch wenige Tage dauern, bis die von IS-Terroristen eingekesselte Stadt Kobane endgültig gefallen ist. Für das drohende Massaker machen die Kurden jetzt schon die Türkei verantwortlich. Tatsächlich: Ankara hätte die Einnahme von Kobane verhindern können. Die Kanonen der türkischen Panzer blieben jedoch stumm.



von Michael Wrase, Istanbul

Für Millionen von Kurden in aller Welt ist die türkische Passivität Verrat. Sie sehen Erdogan in einem Boot mit den Dschihadisten. Wutentbrannt gehen die Kurden in Istanbul auf die Strassen. Und für die PKK ist der Friedensprozess endgültig beendet. Doch für eine türkische Kehrtwende ist es jetzt wohl zu spät. Erdogan muss mit dem Zorn der Kurden vorläufig leben. Gedanken über den zukünftigen Umgang mit den IS-Terroristen sollte er sich aber dennoch machen.

Der sogenannte Islamische Staat wird schon bald mehr als zwei Drittel der über 900 Kilometer langen gemeinsamen Grenze mit Syrien kontrollieren. Absprachen und undurchsichtige Kungeleien mit seinen neuen Nachbarn wird sich Ankara dann nicht mehr leisten können. Auch die türkische Forderung an die US-geführte Koalition, den Islamischen Staat und das Assad-Regime gleichzeitig zu bekämpfen, ist unrealistisch. Denn sollte der syrische Machthaber stürzen, sind es die Dschihadisten und nicht irgendwelche gemässigten syrischen Rebellen, die das Machtvakuum ausfüllen würden. Eher früher als später muss Erdogan daher Farbe bekennen. Und er muss endlich begreifen, dass man Dschihadisten nicht instrumentalisieren kann.

@ michael.wrase@azmedien.ch

MEINUNGSSEITE

Lucien Fluri zu Langzeitparlamentariern, die 2015 nochmals antreten wollen:

«Eine Amtszeitbeschränkung verhindert Sesselkleberei.»

SEITE 18

INSERAT

Jeden Donnerstag die aktuellsten Angebote und amtlichen Informationen aus Ihrer Region.


Schnapsbrennerei Landwirt Marcel Suter aus Schnottwil ist einer der wenigen zertifizierten Schnapsbrenner im Kanton Solothurn.

 Das «Brönnner»-Handwerk hat in seiner Familie Tradition. Suter produziert pro Jahr rund 2000 Liter Brände. **SEITEN 20/21**

FOTO: HANSPETER BÄRTSCHI

Ebola
Mann der Spanierin unter Quarantäne

Nach der Ebola-Erkrankung einer Krankenschwester in Madrid sind drei weitere Personen in der Klinik isoliert worden. Zudem werden 22 Menschen überwacht, mit denen die Krankenschwester Kontakt gehabt hatte. Derweil wächst die Angst vor einer Ausbreitung der Seuche. Die Weltgesundheitsorganisation WHO rechnet damit, dass sich auch in Europa weitere Menschen mit dem Virus anstecken werden. Dies sei «unvermeidbar», sagte die WHO-Direktorin für Europa, Zsuzsanna Jakab. **SEITE 7**

Pilzkrankheit
Eschensterben im ganzen Kanton

In den Wäldern der Bürgergemeinde Lohn sind bereits über 90 Prozent der Eschen krank. Ein Beispiel von vielen zeigt, dass das Sterben der Esche - nach der Buche der zweithäufigste Laubbaum im Land - unauffallbar vorschreitet. Die Sporen des Chalara fraxinea breiten sich mit dem Wind im ganzen Land aus. 2008 war der Pilz im Bezirk Dorneck erstmals in der Schweiz festgestellt worden - im letzten Jahr kamen auch aus dem Tessin die ersten Befallsmeldungen. **SEITE 19**

IS-Terrorismus
Kurden fordern mehr Hilfe

Angesichts des dramatischen Kampfes ihrer Landsleute gegen die Dschihadistengruppe Islamischer Staat (IS) in Syrien und im Irak haben Kurden in verschiedenen europäischen Städten bei Protestaktionen mehr Unterstützung eingefordert. Auch in der Schweiz kam es zu Demonstrationen. So versuchte in Genf eine Gruppe kurdischer Aktivisten auf das Gelände des Palais des Nations vorzudringen. Auf dem Platz der Nationen entfalteten Dutzende Kurden Transparente, um gegen den Vormarsch der Dschihadisten in Kobane zu protestieren. In Zürich nahmen rund

300 Kurden und Sympathisanten an einer Anti-IS-Aktion teil. Die Dschihadistenmiliz versucht derzeit, Kobane unter ihre Kontrolle zu bringen. Kurdische Politiker haben die internationale Gemeinschaft zum Handeln aufgerufen und vor einem Massaker gewarnt. Kobane ist die letzte Bastion in einer Enklave, die bisher von kurdischen Volksschutzeinheiten kontrolliert wurde.

SEITEN 2/3, KOMMENTAR RECHTS

